

Gestorben: Generalsuperintendent a. D. Geh. Beamterode; Regierungsbaumeister Schmid aus Stuttgart, Bück.

## Die Getreidezölle bleiben bestehen!

Der außerordentlich gesteigerte Preis des Getreides hatte zu einer lebhaften Agitation Anlaß gegeben, welche die mindestens zeitweilige Aufhebung bezw. Ermäßigung der Getreidezölle erstrebte. Es verlautete auch, daß innerhalb des preussischen Staatsministeriums Meinung für eine solche durch die Not der Zeit gebotene Maßregel vorhanden sei, und man erwartete, daß der Reichstag zu einer kurzen Session einberufen werden würde, um über eine entsprechende Vorlage des Bundesrats sein Votum abzugeben. Für diesen Fall wäre auch bestimmt der neue Abgeordnete für Seestemünde, Fürst Bismarck, nach Berlin gekommen, zweifellos um gegen die Vorlage zu sprechen.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat nun in der Montagsitzung des preussischen Abgeordnetenhauses eine Erklärung dahin abgegeben, es liege nicht in der Absicht der preussischen Regierung, die Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle beim Bundesrate in Anregung zu bringen.

Der Vollständigkeit halber sei hier die jedenfalls offiziöse Mitteilung des „Wolffschen Büreaus“ über diese politisch hochbedeutende Kundgebung wiedergegeben:

Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident General v. Caprivi, die Regierung sei nicht gewillt, die Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle jetzt bei dem Bundesrate zu beantragen. Von einem Notstande könne nach keiner Richtung die Rede sein. Die Ernte-Aussichten hätten sich erheblich gebessert. Auch die auswärtigen Meldungen über den Ernte-Ausfall lauten günstig. Bei Aufhebung der Zölle würde nur ein Teil des Gewinnes dem Inlande zufallen. Zu einer teilweisen Herabsetzung habe sich die Regierung nicht entschließen können. Die Regierungen haben sich aber entschlossen, durch Handelsverträge eine Ermäßigung der Ge-

treidezölle eintreten zu lassen. Die Staatsregierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit voll und ganz bewußt, aber sie könne nicht die Verantwortung übernehmen, die Getreidezölle jetzt zu ermäßigen oder aufzuheben.

Die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses erlaubt nicht, andere Gegenstände zu besprechen, als welche auf der Tagesordnung stehen. Infolgedessen knüpfte sich an die Erklärung des Reichskanzlers keine weitere, als eine Geschäftsordnungsdebatte. Die Zeitungen vom Dienstag morgen sind sämtlich mit Besprechungen über das Ereignis des Tages erfüllt — die freihändlerischen mit scharf kritisierenden, die anderen Organe der öffentlichen Meinung mit zustimmenden Äußerungen der Befriedigung. Jedenfalls ist den Zweifeln ein Ende gemacht und der Getreidehandel hat wieder mit einem festen Faktor zu rechnen. Dieses Gute an der Sache wird auch von den freihändlerischen Organen anerkannt und es muß gehofft werden, daß auf Grund der festen Basis die Zufuhr von ausländischem Getreide wieder steigt und die exorbitanten Kornpreise infolgedessen sinken.

Die Forderung nach Ermäßigung bezw. gänzlicher Aufhebung der Getreidezölle ist bei der industriellen Bevölkerung durchaus volkstümlich und die Regierung hatte ihr gegenüber aus mehrfachen Gründen einen recht schweren Standpunkt, denn sie braucht nicht nur diese Zölle und ihre Erträge für den stark belasteten Reichssäckel, sondern dieselben bilden und bilden auch bei den Handelsvertragsverhandlungen mit andern Staaten ein sehr wertvolles Tauschobjekt, für welches sie nennenswerte Vorteile auf industriellem Gebiet verhandeln kann. Würde die Regierung nun durch den Druck der öffentlichen Meinung — und diese ist wie gesagt stark gegen sie! — gezwungen, die Zölle aufzuheben, so könnte sie den andern Staaten, mit denen sie in Unterhandlung steht, nichts mehr oder doch nur wenig bieten und wäre mithin nicht in der Lage, für Deutschland vorteilhafte Handelsverträge abzuschließen.

Es ist ziemlich allgemein, wenn auch nicht offiziell bekannt, daß mit Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages das österreichisch-ungarische Getreide bei seinem Eintritt in das Deutsche Reichsgebiet nur 35 statt wie bisher 50 Mark für die Tonne bezahlt. Dieses vertragsmäßige Entgegenkommen Deutschlands hat die österreichische Monarchie dadurch gelohnt, daß sie auf eine ganze Reihe deutscher industrieller Produkte den Eingangszoll ermäßigt hat, was doch wieder der deutschen Industrie zu gute kommt. Würde nun das Deutsche Reich seine Getreidezölle plötzlich ganz aufheben, so hätte die befreundete Nachbarmonarchie ein Recht, sich als der „hereingefallene“ Teil zu betrachten, was doch der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen nicht gerade förderlich sein könnte. Die Schweiz, Italien und Rumänien aber würden sich hüten, Deutschland, das dann nichts mehr zu bieten hätte, Zugeständnisse auf industriellem Gebiete zu machen.

## Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 5. Juni. Die Zeit ist wieder da, in der es dringend geraten ist, daß der Landmann seine Früchte gegen Hagelschlag versichert. Wie wir schon öfter zum Eintritt in eine gute Anstalt rieten, so dürfen wir wohl heute auf einen Paragraphen aller Versicherungsstatuten hinweisen, der besagt, daß die Versicherung dann bleibt, wenn der Betreffende sich nicht bis zum Herbst (fester Termin) abmeldet. Dies wird nun meist nicht beachtet und unterlassen und statutengemäß haftet die Gesellschaft ohne weiteres bis zum 15. Juni für alle Schäden; andererseits ist der Grundbesitzer in der Zwangslage, bei der gleichen Gesellschaft (mit demselben Areal sich wieder zu versichern. Auch der Uebergang aller oder eines Teiles der Grundstücke in andere Hände entbindet von der eingegangenen Verpflichtung nicht. Es empfiehlt sich überhaupt, für die Interessenten, die Bestimmungen alle sich genau anzusehen.

\* Ältensteig, 3. Juni. Von den Schülern, welche letzten Winter die hiesige Fortbil-

## Verwehmt.

Eine Erzählung von R. Loßmann.

(Fortsetzung.)

Auch sie, die ich einst so heiß und tief zu lieben meinte, war jung und verführerisch schön, wie dies übermütige Grafenkind. Auch sie stammte aus vornehmer Familie, und wenn Aurelie auch nicht reich war, so besaß doch ich der Erdengüter genug, um einem Menschenpaar das vollste, reinste Glück, frei von jeder Nahrungssorge, zu sichern.

Auf einem Ball lernte ich das von allen umschwärmte und bewunderte Mädchen kennen, und erwarb, da ich reich und unabhängig war, bald ihre Hand.

In stiller Zurückgezogenheit auf einem meiner schönen Landgüter mit dem Weibe meiner Wahl zu leben, und schon im voraus glaubte ich der Zustimmung Aureliens zu diesem Plane gewiß zu sein.

Ist es nicht des Weibes Bestimmung, dem Manne zu folgen, wohin er es führt, in seinem Glück auch das ihrige zu finden.

O bittere Täuschung!

Ich war überrascht, als meine junge Gattin, nach den ersten Wochen unseres Aufenthaltes auf dem schön gelegenen, bequem eingerichteten Schlosse, mir unter Thränen erklärte, daß sie in dieser Abgeschiedenheit ferner nicht leben wolle, daß sie sich nach den Zerstreungen ihrer Jugend sehne. Vergebens waren meine Bitten, meine Vorstellungen, daß ich meinem Beruf ihrer Saune willen nicht entsagen könne, daß ich aber alles thun wolle, um ihr den Aufenthalt im Schlosse schön und behaglich zu machen! Ich wollte Gäste einladen, Feste arrangieren! Was wollte und that ich nicht alles!

Aureliens Verstimmlung blieb. — Nach und nach verwandelten sich ihre einstigen Tugenden in eben so viele Fehler; sie war ja meine Gattin

und hatte nicht mehr nötig, sich zu verstellen. So sah ich denn bald ein, daß ich anstatt einer liebenden Gattin eine selbstsüchtige Kokette geheiratet, die in ihrem Gatten nur ein Spielzeug ihrer Launen sah. Die Stellung einer reichen und vornehmen Dame schien ihr nur allzu geeignet, ihrer Buzsucht und Verschwendungssucht freien Lauf zu lassen. —

Ueber ein Jahr hatten wir so auf unserem Landhause zugebracht, als Aurelie einem Kinde das Leben gab.

Die Geburt des zarten Knaben machte mich unendlich glücklich; — ich hoffte, die Liebe zu dem Kinde würde auch einen günstigen Einfluß auf Aureliens ausüben. Gibt es doch auf dem weiten Erdenrunde nichts Schöneres und Erhabeneres als die Einheit von Mutter und Kind, die durch die heiligsten Naturgesetze mit einander verbunden, sich nie einander entfremden dürften! — Doch auch Aurelie folgte der Mode unserer vorgeschrittenen Zeit und das Kind wurde den Händen einer Wärterin anvertraut, die es nur zu bestimmten Stunden des Tages, schön gepußt, zu meiner Gattin bringen durfte. Sonst kümmerte sie sich nie um den Knaben! Oft sah ich an Stelle der unnatürlichen Mutter nachts an der Wiege unseres Kindes, und betete zu Gott, daß uns das zarte Wesen erhalten bleiben möge.

Aber, wie eine Blume, die vom mütterlichen Stock gerissen ist, so welkte das Kind, dessen Mutter es fremden Armen, fremder Pflege anvertraut hatte, hin. Der süße, kleine Knabe starb.

Aurelie zersaß in Thränen, die wohl der bitteren Reue entspringen mochten. — Ich selbst empfand Mitleid mit ihrem Schmerz, denn ich liebte sie ja immer noch, gab endlich ihren und des Arztes vereinten Bitten nach, und entschloß mich, einen belebten Badeort mit ihr zu besuchen. Mein Weib war in der letzten Zeit wirklich leidend und ich selbst sehnte mich, ohne es mir einzugestehen — von dem Orte der Trauer fort. Raum war ein Vierteljahr nach dem Tode des Kindes vergangen



dungsschule besucht haben, haben folgende Prämien erhalten und zwar: Friedr. Klumpp und Reinhold Mair je 2 Mk. 50 Pf.; Alfred Dengler, Friedr. Seeger, Ludwig Kappler, Hermann Hahn je 1 Mk. 50 Pf.; Friedr. Merkle, Joh. Gg. Walz, Ludwig Wochele je 1 Mk. Von den Zeichenschülern erhielten eine Prämie von je 1 Mk. 50 Pf.: Michael Klais, Karl Hartmann, Adolf Hensler, Friedr. Brenner, Christian Kirschmann, Emil Raschold.

\* **Saiterbach**, 3. Juni. Heute nacht um 1 Uhr wurde hier alarmiert, da ein unheimliches Brausen Hochwasser verkündete. Von 1—3 Uhr war alles auf den Beinen und räumte die Straßen. Die Fluten kamen indes zerteilt und richteten im Städtchen weniger Schaden an. Dagegen ist die Zerstörung der Fruchtfelder eine fürchterliche; zum Teil fast metertiefe Gräben zerrissen die Fluren, und zwar gerade auf derjenigen Halbe, die von dem Wasser am Himmelsfahrtsfest verschont blieb. Der Schaden ist viel größer als das letztemal. (N. Tgl.)

\* **Stuttgart**, 4. Juni. Seine Majestät haben eine ziemlich gute Nacht gehabt. Heute morgen haben Allerhöchstdieselben, dem Räte des Leibarztes Folge gebend, den Sanitätsrat Dr. Marc aus Wildungen zur Konsultation empfangen, welcher erfreulicherweise konstatieren konnte, daß in dem Zustand des Allerhöchsten Kranken ein Grund zur Besorgnis nicht liegt, und daß binnen kurzem das Verschwinden der jüngst aufgetretenen Störung wieder erwartet werden darf.

\* **Stuttgart**, 1. Juni. (Zur Ordensfrage.) Das „D. Volksbl.“ berichtet über die Audienzen, welche der Ausschuss des Illmer Katholikentags, geführt vom Grafen v. Reckberg und Nothenlöwen, und des weiteren bestehend aus den Herren Gröber, Stefan Kollmann, Landauer und Probst am 18. April beim Kultminister v. Sarwey und am 6. Mai beim Ministerpräsidenten Fehr v. Mittnacht hatte. Herr v. Sarwey sagte den Herren, daß am 30. Dez. v. J. vom Bischof von Rottenburg gestellte Gesuch, ihm die Errichtung einiger Männerklöster zu ermöglichen, sei von ihm (dem Minister) nach erstattetem Vortrag an den König mit Schreiben vom 10. März ablehnend beschieden worden. Das Staatsministerium sei mit diesem Bescheid einverstanden gewesen. Nachdem der Herr Minister die verfassungsmäßige Seite der Frage besprochen, erklärte er u. a.: In Württemberg haben bisher keine Niederlassungen von Männerorden bestanden. Von kirchlicher Seite sei stets die wohlwollende Fürsorge des Staates für die Befriedigung der Bedürfnisse der katholischen Kirche anerkannt worden; die Pastorationsverhältnisse seien durchaus geordnet. Bis jetzt sei in Württemberg der Friede zwischen Staat und Kirche und im Großen und Ganzen der Friede unter den Konfessionen gewahrt geblieben. Schließlich, sagte der Herr Minister, möchte er noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Ausschuss der Illmer Katholikerversammlung seinen großen

und maßgebenden Einfluß für die fernere Bewahrung des unschätzbaren Gutes des konfessionellen Friedens einsetzen und dafür wirken wolle, daß die Besprechungen des Gegenstandes, namentlich in der Tagespresse, sich verlegenden Kundgebungen enthalten. Herr v. Mittnacht erklärte, daß es dem Staatsministerium und jedem einzelnen Mitglied desselben leid gethan habe, dem Herrn Landesbischof eine auch aus weiteren katholischen Kreisen unterstützte Bitte nicht gewähren zu können. Da aber seit dem letzten abschlägigen Bescheid der Regierung im Jahre 1887 eine wesentliche Aenderung in maßgebenden Verhältnissen nicht eingetreten, im Gegenteil die Verhältnisse eher ungünstiger geworden seien, so könne das Beharren der Regierung auf ihrem bisherigen Standpunkte kaum auffällig erscheinen.

\* In **Horb** war am letzten Sonntag eine Anzahl von Gemeinde- und Korporationsbeamten des Schwarzwaldkreises versammelt zur Besprechung über die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten, worüber Herr Stadtschultheiß Blücher von Rottweil eingehend referierte. Die nächste Versammlung findet in Rottweil mit der Landesversammlung Ende Juli statt.

\* **Rottenburg**, 2. Juni. Der Gemeinderat hat bezüglich der mit dem Versicherungswesen verbundenen Gefahr der Verleitung zur Brandstiftung durch Beschluß vom 27. v. M. eine Kommission aufgestellt, welche sich vor Beglaubigung von Mobiliar-Feuerversicherungsanträgen von dem Vorhandensein, sowie von dem Werte der zu versichernden Gegenstände bei jedermann ohne Ausnahme zu überzeugen hat.

\* In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch hat ein starkes Gewitter in Oberschwaben gehaust; verschiedentlich haben die Blitze gezündet und Brände zur Folge gehabt. Aus **Biberach** wird geschrieben: „Nach einem sonnigen Frühlingstage umzog sich gestern nacht 1/11 Uhr der Horizont ringsum mit schweren Gewitterwolken. 11 1/4 Uhr brach ein fürchterliches Gewitter los. Der ganze Himmel schien einer Feuermasse gleich. Unaufhörlich rollte schrecklicher Donner und Wassermassen stürzten hernieder, daß man glauben konnte, die ganze Gegend sei der Vernichtung anheimgefallen. Der Marktplatz glich einem See, die Straßen reißenden Bächen. In das entsetzliche Wüten der Elemente gestie um 12 Uhr der Schauer der Sturmgloden. Das zwischen der Pfarrkirche und dem alten Rathause gelegene große Haus des Buchhändlers Hetsch brannte lichterloh und drohte den angrenzenden Gebäuden den Untergang. Erst morgens 3 Uhr fand das Ungewitter sein Ende. Inzwischen traf der Blitz in der Niedlinger Vorstadt ein Haus, in Hochdorf das Rathaus und in Warthausen die Nothelfersche Wirtschafft, jedoch ohne zu zünden, während in der Richtung nach Süden der gerötete Himmel eine zweite Feuersbrunst anzeigte. Die Wassermassen zerstörten bei Mittelbiberach die Feldregulierung. Zwischen genanntem Orte und Oberndorf wurde die Straße zwischen Aedern und

Wiesen beschädigt. Der Wolfenthalbach verließ seine Ufer, und die Miß drohte das Gleiche zu thun. Die Markungen von Bergerhauser und Warthausen sollen gleichfalls schwer gelitten haben.“ Ähnliche Stobsbotschaften lesen wir aus Saugau und Waldsee.

\* (Verschiedenes.) In **Ebingen** wurden am Sonntag 5 Kinder zu gleicher Zeit getauft; als die Hebamme mit dem Kind eines jungen Ehepaars der sehnüchelig harrenden Mutter zurück brachte, gewahrte dieselbe, daß ein fremdes Kind in den Kissen lag, und machte die Hebamme sofort darauf aufmerksam. Während man noch darüber debattierte, daß die Hebamme das so unerwartet hereingeflogene Bögelein ins rechte Nest verbringen und das fehlende dafür wieder holen solle, wurde auch schon aus einem anderen Hause, wo das scharfe Auge der Mutter die Verwechslung ebenfalls bemerkt hatte, der vermischte Schatz herbeigebracht und das unbewußt angestiftete Unheil ward unter großer Heiterkeit der Beteiligten wieder gut gemacht. — In **Strümpfelbach** im Remsthal kamen am Dienstag bereits die ersten reifen Kirschen zum Verkauf. — In **Canstatt** haben die Metzger die Fleischpreise ermäßigt, und kostet nunmehr das Kalbfleisch statt 70 Pf. 65 Pf., das Schweinefleisch statt 66 60 Pf. — Gegenwärtig wird an der Straße von **Künzelsau** nach **Morsbach** ein Bierkeller gegraben. Dieser Tage nun fiel bei den Grabarbeiten ein Stück Erde herab und traf einen unten arbeitenden Maurer so unglücklich an Kopf, Achsel und Rückgrat, daß dieser andern Tags seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern. — In **Mühringen** gab es letzten Freitag große Volksansammlungen in den Straßen, trotzdem 2 Stationskommandanten und ein Landjäger hieher beordert waren. Eine Unordnung kam aber nicht vor. Man wollte nur den Mörder Straßer, der 1882 den Hopfenhändler Buß aus Rottenburg, nachts auf der Straße hier erschach, sehen, da Straßer an den Ort der That geführt wurde. Straßer ist groß und stark, Krankheit liebt man ihm jedoch im Gesicht ab. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. — Eine junge Frau stieß sich in voriger Woche in **Heidenheim** beim Bodenputzen eine Nadel in den Finger. Bald schwoll derselbe sowie die ganze Hand in besorgniserregender Weise an. Trotz der Amputation des Fingers und anderer Operations-Eingriffe des Arztes ist dieselbe dennoch an Blutvergiftung gestorben.

\* Eine interessante Entscheidung hat neuerdings das Oberlandesgericht **München** übereinstimmend mit anderen Gerichtshöfen bezüglich gewisser Vertragsbestimmungen gefällt. Nach denselben kann niemand gezwungen werden, diese Bestimmungen, die sich häufig in Verträgen finden zu erfüllen. Das erwähnte Oberlandesgericht hat nämlich die Klage der Nähmaschinenhandlung

und schon legte meine Frau ihre äußere und damit zugleich leider auch die innere Trauer ab. Sie zeigte sich wieder ganz anders. Was sie bisher versäumt hatte an Glanz und Prunk, versuchte sie nachzuholen. Sie kaufte was ihr gefiel, es mochte kosten, was es wollte, sie suchte einen Stolz darin, stets die Schönste und Glänzendste zu sein.

Mit Schreden gewahrte ich, welch große Summen meine Frau auf ihren Putz und ihre Vergnügungen verschwendete, ich machte ihr Vorstellungen; sie blieben natürlich erfolglos.

Ich drohte ihr endlich, auf unseren Landsitz zurückzukehren, wenn sie ihre Ausgaben nicht einschränke.

So war denn unsere Verbindung längst nur noch ein äußerer Schein geworden; meine Frau ging ihren eignen Weg und ich ließ sie schließlich gewähren, so weit es mir eben meine Pflicht gestattete.

Auf einmal schien es, als hätte sich Aurelie meine Bitten zu Herzen genommen, ihre Geldforderungen hörten nach und nach auf. — Und ich Verblendeter ahnte kein Unheil! — O! über meine Kurzsichtigkeit! — Doch ich will berichten. Es war an einem heiteren Herbstabend, als ich von einem späten Spaziergang zurückkehrte und das Zimmer meiner Frau noch leer fand. Ermüdet wie ich war, warf ich mich angekleidet aufs Lager, ohne Schlaf finden zu können. — Wo mochte Aurelie sein? Warum blieb sie so lange aus? Der Gedanke an sie peinigte mich unablässig.

Mitternacht war vorüber, als an der Hausglocke geschellt wurde, und ich bald darauf die Stimme meiner Frau vernahm, die leise im Nebenzimmer mit der sie erwartenden Kammerzofe sprach.

Ich sprang auf, ging zu ihr hinein, und sandte das Mädchen hinaus. Hestig erregt machte ich nun Aurelien Vorwürfe wegen ihres späten Kommens; daß ich den Anstand gewahrt wissen wolle, sagte ich ihr, und daß ich als Gatte von ihr verlange, daß sie, wenigstens der Dienerschaft

wegen, vor Anbruch der Nacht im Hause sein müsse. — Sie antwortete nicht viel; sie sah bleich und verstört aus und blickte mich nicht an. So legte sich denn auch bald meine Hestigkeit, ich kehrte in mein Schlafzimmer zurück. Aber ich fand auch jetzt keinen ruhigen Schlaf. Verworrene Träume schreckten mich oft aus dem Halbschlummer, in den ich endlich sank — und kaum dämmerte der Morgen, so war ich wieder vollkommen wach.

Ich kleidete mich an, um, da ich ohnehin wach war, ein wenig früher, als sonst, meinen Morgenspaziergang zu machen, trat jedoch ehe ich das Haus verließ, nochmals in das Zimmer meiner Frau.

Da — noch heute, wo ich nach Jahren diese Ereignisse, die Geschichte meines Leids dem Papier anvertraue, weil ich ja niemand habe, dem ich mein granddurchwühltes Herz ausschütten könnte, heute noch zittere ich bei dem bloßen Gedanken, da — — fand ich das Zimmer leer.

Als ich mich ein wenig gefaßter umblickte, gewahrte ich auf ihrem Nachttischen einen Zettel, der mit unsicherer flüchtiger Hand geschrieben ungefähr folgendes enthielt:

„Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich nicht mehr unter den Lebenden! — Ich griff, um mir Geld zu verschaffen, das Du mir verweigertest, heimlich zum Spiel! Das Glück wechselte stets — bis es mich gänzlich verließ. — Ich verspielte meine Garderobe, meinen Schmuck, und als ich nichts mehr besaß, griff ich zum letzten verzweifelten Mittel: Ich bestahl Dich, Robert! einen Nachschlüssel zu Deiner Kassette besaß ich längst. Verzeihe mir und bete für mich. Aurelie.“

Ich war wie gelähmt — ich wußte mich nicht zu fassen, und, als mir endlich das Bewußtsein der entsetzlichen Wahrheit zurückkehrte, eilte ich die Treppe hinab ins Freie. Vielleicht konnte ich sie noch retten, ihr Leben erhalten.

(Fortf. folgt.)



G. Meidlinger in Hamburg gegen deren früheren Geschäftsführer Lazi in Straubing auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 1000 Mk. als unberechtigt abgewiesen. Lazi hatte sich in einem Vertrag verpflichtet, während eines vollen Jahres nach Ausscheiden aus dem Meidlinger'schen Geschäft weder direkt noch indirekt für ein anderes Nähmaschinen-Geschäft thätig zu sein, noch ein solches zu betreiben. Das Gericht entschied, daß eine solche Vertragsbestimmung unstimmig und widerrechtlich (der Gewerbefreiheit zuwiderlaufend), also unerlaubt sei und wies deshalb die Klägerin ab.

\* Berlin, 2. Juni. Die Vorbereitungen für die Berliner Weltausstellung nehmen großen Umfang an. Der Verein für Gewerbefleiß richtete eine Adresse an den Reichskanzler um Förderung des Planes durch die Reichsregierung.

\* Berlin, 4. Juni. Die Hamburger Nachrichten bringen eine Zuschrift, worin behauptet wird, die Agitation gegen die Getreidezölle gehe hauptsächlich von einigen großen Firmen aus, welche ganz bedeutende Quantitäten Roggen, angeblich über 100 000 Wispel (1 Wispel = 25 Scheffel) zu hohem Preise verkauft hätten und jetzt die Anschaffung nur mit großem Verluste machen können. Dieselben würden nach Aufhebung des Zolls die abgemachten Preise doch verlangen und erhalten haben und hätten damit Millionen verdient. Auf keinen Fall hätte das Publikum von der Suspensierung der Zölle einen Gewinn gehabt.

\* Eine militärische Neuerung wird gegenwärtig in Berlin bei dem Gardebüskullierregiment auf ihre Nützlichkeit hin geprüft. Zwei Kompagnien haben wasserdichte grüne Ueberzüge erhalten, welche über die Helme und über die Kochgeschirre gezogen werden, um deren Blinken zu verhindern und die Truppen so auf weitere Entfernung möglichst unsichtbar zu machen. Ende Juni ist ein Bericht über die Zweckmäßigkeit dieser Ueberzüge einzureichen.

\* Das Sperrgelbgesetz ist nunmehr im preuß. Abg.-Haus gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Mehrheit der Freikonserverativen, sowie der Minderheit der Konserverativen angenommen worden. Die Debatte bot nichts Neues.

\* Ratzburg, 3. Juni. Große Aufregung herrscht hier über einen bedeutenden Fehlbetrag, der sich in der Kasse der Vorschussanstalt ergeben hat; viele Wechsel werden vermisst. Ein Kassierer ist entflohen, aber schon in Hamburg verhaftet worden. Viele Bürger sind als Aktionäre haftbar.

\* Man muß sich nur zu helfen wissen! In einem Dorfe des Elsaß hatte eine Frau einer Henne einige Gänseier zum Ausbrüten gegeben. Da die Wasservogel bekanntlich eine Woche länger brüten als die Hühner, so scheint der biederer Bruthenne die Zeit lang geworden zu sein und sie ließ die Eier im Stich. Was thut die Frau um die Eier nicht verderben zu lassen? Sie nimmt dieselben und legt sie zu ihrem Mann, welcher wegen Krankheit das

Bett hütete, in die warme Lagerstatt. Und richtig nach einigen Tagen wurde sie mit einer Herde junger Gänschen beglückt.

#### Ausländisches.

\* London, 4. Juni. Einer amtlichen Depesche zufolge wurden in Shanghai 7 Missionare ermordet, 3 schwer verwundet. Die Europäer flüchten massenhaft. Weitere Depeschen melden Fortdauer der Unruhen in Shanghai. Zwei Missionshäuser sind demoliert. Die europ. Konsulate werden durch chinesische Truppen geschützt. England entsendet 3 Kriegsschiffe nach Shanghai.

\* Nach einer Petersburger Meldung der „Kreuztg.“ ist der Brachbau der dortigen Synagoge mit der Begründung geschlossen worden, es sei nicht abzusehen, zu welchem Zwecke eine Synagoge in einer Stadt notwendig sei, in der die Juden überhaupt das Recht nicht hätten, sich festhaft zu machen. Und noch dazu ein Bau, der die christlichen Gotteshäuser an Pracht übertrage. Der Zar sei judenfeindlicher denn je.

\* Als ein bemerkenswerter Nachtrag zu den bisherigen Berichten über das 25jähr. Königsjubiläum in Rumänien ist zu verzeichnen, daß Rußland es nicht für angezeigt befunden hat, dem königl. Jubilar irgend ein Zeichen konventioneller Aufmerksamkeit zu widmen. Während die Gesandten aller in Bukarest diplomatisch vertretenen Staaten dem König Karl I. Glückwunschschreiben ihrer Vollmachtgeber oder, wie der Gesandte des Pfortenstaates, wertvolle Geschenke überreichten, hat man von Petersburg aus über das rumänische Königsjubiläum ganz hinweggesehen und hatte demzufolge auch der russische Geschäftsträger in Bukarest gar keinen Anlaß, sich im königlichen Palast um eine besondere Audienz zu bewerben.

#### Praktische Winke zur Verbesserung unserer Bienenzucht!

(Aus dem Württemb. Wochenbl. f. Landwirtschaft.)

(Schluß.)

Ein weiterer Hauptpunkt der Bienenzucht ist die rationelle Fortpflanzung. Die alten, wenig fruchtbaren Weiseln müssen möglichst beseitigt und durch Weisellarven von den größten und fruchtbarsten Müttern ersetzt werden. Von solchen Müttern müssen auch die Drohnen gezogen werden und muß zu diesem Zweck eine Drohnenwabe mit großen Zellen in den Brutraum eingehängt werden. Da die Befruchtung der Weisel bekanntlich in der Luft vor sich geht so ist der Wert vorzüglicher Drohnen für die Gesamtheit der Bienen ins Auge zu fassen und sollte deshalb jeder Bienenzüchter von schlechten Müttern nie eine Drohne fliegen lassen. Tritt in einem Stock Weisellostigkeit ein, so muß derselben womöglich sofort abgeholfen werden. Dies geschieht auf verschiedene Weise: Durch Einhängen einer Wabe mit frischen Eiern oder, was noch besser ist, einer Wabe mit schon an-

gesetzter Weisellarve, auch kann eine Weisel, wenn solche zu Gebote steht, zugesetzt werden; es ist jedoch unerlässlich, daß dieselbe in einem Weiselfäsig zugesetzt wird, aus dem sie erst, wenn die Bienen sie angenommen haben, d. h. nach ca. 24 Stunden, herausgelassen wird. Hat sich in einem Stock schon eine Aferweisel aufgeworfen, die nur sogen. Buckelbrut aus ihren unbefruchteten Eiern erzeugt, so nimmt derselbe keine echte Weisel mehr an. Da man nun eine solche Aferweisel nicht aus den übrigen Arbeitsbienen herauskennt, so kann dieselbe nicht ohne Weiteres entfernt werden. Man stellt deshalb den weisellofen Stock abseits und stellt auf seinen Platz einen frisch eingesetzten Schwarm. Die Flugbienen des weisellofen Stockes fliegen der alten Stelle zu; der Schwarm nimmt, weil er noch keine Brut hat, dieselben auf, die Aferweisel, die niemals ausfliegt, bleibt im Stock zurück mit wenigen Getreuen; da man sie aber nicht kennt, muß man sie samt diesen vernichten und kann die Waben dem Schwarme einhängen. Niemals aber darf ein Stock mit Aferweisel mit einem weiselrichtigen vereinigt werden, denn in diesem Fall wird immer eine Weisel abgethan und merkwürdigerweise meistens die echte, und dann sind zwei Stöcke weisellof. Das Ablegermachen zur Vermehrung der Stöcke halte ich nicht für vorteilhaft, da es die Mutterstöcke viel mehr schwächt als Naturschwärme. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß jetzt, bei Eintritt wärmeren Wetters, die sogen. spekulative Fütterung zu beginnen hat, damit die Weisel zur Massen-Eierlegung angeregt wird. Hiedurch wird der große Nutzen erreicht, daß bei Beginn der Haupttracht viel junges Volk vorhanden ist. Diese Fütterung darf jedoch wegen des Raubens nur spät abends vorgenommen werden.

#### Gemeinnütziges.

\* (Die besten Nahrungsmittel.) Einer vollkommenen Nahrung kommt die Milch am nächsten; ihr fehlen nur Kohlenhydrate und Eiweiß in bestimmten Mengen. Durch Zusatz von Brot können wir diesem Mangel größtenteils abhelfen; es bilden deshalb Milch und Brot ein vollständig ausreichendes Nahrungsmittel

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Der allgemeine Feind der ganzen Menschheit ist „Harnsäure“, welche die Ursache so vieler Krankheiten bildet. Rheumatismus ist Ablagerung von Harnsäure in den Gelenken; Gicht eine solche in dem Knorpel, Neuralgie, wenn in den Gesichtsnerven. Hautausschlag, Geschwüre, die meisten Lungen- und Bronchialaffektionen verschuldet alle Harnsäure, dadurch entstanden, daß Nieren und Leber mangelhaft funktionieren. Warner's Safe Cure ist hier das zuverlässigste Mittel.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Göttingen.

## Württ. Schwarzwald-Verein.

### Bezirksverein Altensteig.

Am nächsten Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Waldhorn die jährliche

## General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder und solche, die es werden wollen, freundlich eingeladen sind.

#### Tagesordnung:

Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1890.

Besprechung des Besuchs der Hauptversammlung in Freudenstadt am 28. d. Mts.

Entgegennahme und Bekanntmachung von Projekten für das laufende Jahr.

Altensteig, 30. Mai 1891.

#### Der Ausschuss.

Wer durch einen Anstrich mit

**Carbolineum**

sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle nur die echte, seit 15 Jahren bewährte Originalmarke

**Avenarius**

D. R.-Patent No. 46021.

Prospekte durch die Fabrikniederlage

A. Jöcher  
Altensteig.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 9. Juni ds. Js.,

in das Gasthaus zum grünen Baum in Ettmannweiler freundlichst einzuladen.

Erhard Hammann

Sohn des

† Michael Hammann, Bauers in Beuren.

Marie Maulbetsch

Tochter des

Joh. Gg. Maulbetsch, Bauers in Göttingen.

#### Turn-Verein Altensteig.

Sonntag, den 7. Juni abends 8 Uhr Versammlung im Lokal.

Die Turnstunden finden Mittwoch und Samstag auf dem Turnplatz statt, und wird erwartet, daß sich die Mitglieder zahlreich daran beteiligen.

Der Vorstand.

1500—2000 Mk.



liegen sogl. gegen geschl. Sicherheit oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Göttingen

Einen Wagen

Schleiche-Wagnerholz

verkauft

Christ. Hirn.



Altensteig Stadt.  
**Bekanntmachung**  
 betr. Benützung der neuen **Briemen-Steige** (Waldweg im Stadtwald Briemen Markung Fünfbromm).  
 Die Anwendung des **hölzernen** Radschuhs ist nunmehr gestattet. Das **Kaufsperrn** u. das **Sperren** mit **eisernem** Radschuh ist nach wie vor **verboten**.  
 Den 5. Juni 1891.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Welfer.

Schopfloch.  
**Holzverkauf.**  
 Am Montag den 8. d. Mts. nachmittags 1 Uhr werden auf dem Rathaus 100 Fm. Lang- und Klotzholz und 25 Fm. Gerberrinden verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Altensteig.  
**Anzeige & Empfehlung.**  
 Mache die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause der Frau Gerlach auf dem Postplatz wohne. Gleichzeitig erlaube mir mein Lager in **Korbwaren aller Art** bestens zu empfehlen und bemerke, daß ich auch **Reparaturen** rasch und billig besorge.  
**Korbmacher Großmann.**



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter.  
**Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen** (Schweiz) (Baden).  
 Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.  
 Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider; in Freudenstadt: Apoth. Griebel; in Nagold: H. Gauß; in Tübingen: G. S. Schneider.

Althalden,  
 Oberamts Calw.  
**Gutsverkauf.**  
 Der in Nr. 60 und 61 d. Bl. näher beschriebene Gutsverkauf des Matthäus Schaible, Bauers in Oberweiler findet am **Dienstag den 9. Juni ds. Js., nachmittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten- und letztenmal statt, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.  
 A. A.: Schultheiß **Rea.**

Altensteig.  
**Empfehlung.**  
 In  
 Regen- und Sonnenschirmen für Herren & Damen  
 Kindersonnenschirmen, Stöcken,  
 Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren,  
 Handtuchhalter, Garderobehalter, Schlüsselhalter, Schwammständer, Wascheitrollen, Zuckerhämmer, Salz- & Pfefferbüchsen,  
 sowie in allen einschlägigen Artikeln habe ein reichhaltiges Lager und empfehle dasselbe bei den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.  
**Carl Birkle,**  
 Dreherei und Schirm-Geschäft (gegenüber dem Löwen).  
 Reparaturen in Dreherwaren werden prompt und billig besorgt.

**Württembergische Sparkasse**  
 in Stuttgart.  
**Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C & D.**  
 Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C (Rand teils rot, teils schwarz) und D (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E zu übergeben.  
 Einleger, welche bloß Scheine Lit. E besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.  
 Der erste Vorsteher: **Ostertag.**

Nagold.  
**Günstige Gelegenheit für Brautpaare!**  
**Empfehlung fertiger**  
**MÖBEL!**  
 Große Auswahl in Spiegeln, Sesseln, Tischen, lackiert und poliert. Gallerien, Eichelstangen und Vorhang-Rosetten, tannene Bettladen, Kästen und Koffer weiß und angestrichen.  
 Buffet, Sekretäre, Weisung- & Kleiderkästen, Kommode, Wasch- und Nachttischchen mit und ohne Marmor, Bettladen polierte, sowie in eiche, matt und blank, bessere und einfache in jeder Holzart.  
 Schlafzimmer-Einrichtungen in matt u. blank, Sopha, Bettröste & Matratzen. Ganze Aussteuern werden auf Wunsch schnell und billig angefertigt unter Garantie bei **Martin Koch, Möbelschreiner.**



Alle im Jahre 1841 und 1842 Geborenen werden zu einer **gesellig. Unterhaltung** auf **Sonntag den 7. Juni, abends** zum deutschen Kaiser-Wirt (Mauschenberger) eingeladen.  
 Hornberg.

**Säger-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Säger, welcher selbstständig arbeiten kann, findet sogleich Stelle bei **Baiermüller Wurster.**

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
 Naturtapeten von 10 Pf. an,  
 Glanztapeten von 30 Pf. an,  
 Goldtapeten von 20 Pf. an,  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für **garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische**  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chineische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pachor & Co. in Herford i. Westf.**

Durrweiler.  
 Unterzeichneter sucht für einen wohl-erzogenen, kräftigen Jungen **eine Lehrstelle** bei einem tüchtigen Schreinermeister. Nähere Auskunft erteilt **Wagner Kocher.**

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe.**  
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es leidet auch Jeter, der an Rheumatismus, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu bez. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Gioselaster, Nr. 11. Briefe in Couvert verschl. überreichelt.

Das bekannte Lotterie- und Verkaufsgeschäft Carl Heinze in Berlin hat für alle unsere Leser einen Prospect der großen **Internationalen Ausstellungs-Lotterie** — 500,000 Loose à Mk. 1. — beigelegt, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.

Altensteig.  
**Straunen-Zettel**  
 vom 3. Juni 1891.  

Dinkel neuer	8 85	8 63	8 —
Haber	9 —	8 51	7 —
Gerste	— —	11 —	— —
Bohnen	— —	9 —	— —
Kroggen	— —	11 80	— —
Wicken	— —	7 68	— —
Belschorn	— —	9 —	— —

**Fiktionalienpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 80 u. 85 Pf.  
 2 Liter . . . . . 10 Pf.